

GESELLSCHAFTSNACHRICHTEN

ERIK ARNBERGER (1917-1987). Das Lebenswerk eines großen österreichischen Kartographen und Geographen

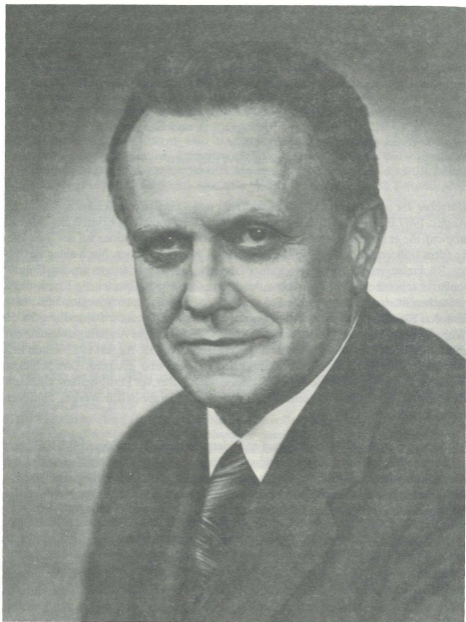
Ferdinand MAYER, Wien*

Unfaßbar für alle, die ihn in seiner Aktivität und Lebensfreude kannten, ist am 25. August 1987 Erik ARNBERGER an den Folgen einer tropischen Erkrankung (Malaria tropica), die er sich auf einer Forschungsreise nach Äquatorialguinea auf der Insel Boko (dem früheren Fernando Póo) geholt hatte, in Wien verstorben. Nach einer verfrühten Rückreise von Afrika - wie immer begleitet von seiner treusorgenden Gattin - mußte er schon bei einem Zwischenaufenthalt in Córdoba in Spanien ein Krankenhaus aufsuchen, in dem man leider die Schwere seiner Erkrankung nicht sogleich erkannte. Um den Rücktransport zu beschleunigen und so eine wirksame Behandlung in die Wege leiten zu können, wurde zuletzt noch die Österreichische Ärzteflugambulanz eingeschaltet, doch alle Bemühungen waren vergebens. Am 31. August 1987 wurde Erik ARNBERGER auf dem Wiener Zentralfriedhof zu Grabe getragen. Das Schicksal wollte es, daß ihm eine letzte Forschungsreise unmittelbar vor Fertigstellung eines umfangreichen, gemeinsam mit seiner Frau verfaßten geographischen Werkes, zum Verhängnis wurde.

Mit ihm verliert die Kartographie nun nach dem Heimgang von Eduard IMHOF einen weiteren ihrer profiliertesten internationalen Vertreter. Mit großer Schaffenskraft hat er in mehr als vier Jahrzehnten hervorragende wissenschaftliche Leistungen vollbracht, die wirkungsvoll dazu beitrugen, Inhalt und Ansehen des Faches zu mehren und ihm internationale Wertschätzung einzubringen.

Erik ARNBERGER wurde am 22. April 1917 in Wien als Sohn des Lehrers Franz ARNBERGER und seiner Ehefrau Auguste, geborene BRINNINGER, geboren. Er entstammt einer Familie, in der seit Generationen hauptsächlich Lehrer, Professoren und Kaufleute angesiedelt waren. Väterlicherseits gehen die Wurzeln auf ein altes Bauerngeschlecht im Waldviertler Granitland am "Arnberg", nordöstlich von Litschau, zurück. Mütterlicherseits verknüpfen sich Linien aus dem Innviertel, aus Wien und aus Ungarn.

* O.Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Mayer, Institut für Geographie der Universität Wien,
1010 Wien, Universitätsstraße 7



ERIK ARNBERGER
1917-1987

Nach seiner Pflichtschulzeit, in der er vier Klassen Volksschule, eine Klasse Hauptschule und vier Klassen Realgymnasium besuchte, trat ARNBERGER nach dem frühen Tod seines Vaters, der im 46sten Lebensjahr an einer chronischen Nierenentzündung starb, in das Lehrerseminar der Schulbrüder in Strebersdorf ein. Hier legte er nach Absolvierung der fünf vorgeschriebenen Jahrgänge im Juni 1937 seine Reifeprüfung ab. Im Herbst des gleichen Jahres inskribierte er an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien Geographie mit den Nebenfächern Meteorologie und Geologie. Unter seinen zahlreichen hervorragenden Lehrern machten auf ihn der berühmte Geograph Hugo HASSINGER, der Morphologe Norbert LICHTENECKER, der Geologe Leopold KOBER und der Meteorologe und Geophysiker Heinrich von FICKER einen tiefen Eindruck und beeinflussten seine späteren wissenschaftlichen Arbeiten nachhaltig. Im letzten Semester seines Studiums wurde ARNBERGER im Jänner 1940 als Soldat zur Wehrmacht eingezogen. Krieg und Gefangenschaft brachten ihm eine sechsjährige Unterbrechung seiner Ausbildungszeit. Im Zuge der Kriegshandlungen auf österreichischem Boden wurde alles Material seiner weitgehend fertiggestellten Dissertation über das Thema "Morphologie des Tennengebirges" vernichtet und ARNBERGER war so gezwungen, nach dem Kriege mit einer neuen Dissertation zu beginnen. Da damals Geländearbeiten im Gebirge so gut wie unmöglich waren, wählte er ein Thema, das auch für seine spätere Berufslaufbahn wichtig werden sollte, nämlich "Landwirtschaftsgeographie von Niederösterreich", das er beim gleichen Dissertationsvater Hugo HASSINGER bearbeitete. Das Studium aus Geographie, Geologie und Meteorologie wurde am 24. Juni 1948 mit der Promotion zum Dr. phil. abgeschlossen.

Im September 1949 ehelichte Erik ARNBERGER Frau Mag. Dr. Hertha PELINKA-JURCZAK, die dieselben Fächer Geographie, Geologie und Meteorologie an der Universität Wien absolviert hatte und als Professor für die Fächer Geographie und Turnen an einer Allgemeinbildenden Höheren Schule seit 1947 tätig gewesen ist. Sie war ebenfalls eine Schülerin von Hugo HASSINGER und hatte sich im Geographischen Institut durch kartographische Arbeiten einen Namen gemacht. In dieser glücklichen Ehe wuchsen drei Söhne heran, die alle akademische Studien absolvierten.

ARNBERGERS berufliche Tätigkeit begann schon neben seinem Studium bereits im 1. Studienjahr. 1938/1939 richtete er im Südostdeutschen Forschungsinstitut, das ab 1939 die Bezeichnung "Reichspublikationsstelle Südost des Innenministeriums" trug, eine hauseigene Kartographie ein und betreute diese in beiden Berufsjahren. Er war zu dieser Zeit mit der Erstellung von Gemeindegrenzen, Karten südosteuropäischer Staaten und mit Vorarbeiten zur Herausgabe von Volkstumsatlanten beschäftigt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war ARNBERGER 1946/1947 als Lehrer für Wirtschaftsgeographie mit 27 Stunden Lehrverpflichtung an der Handelsakademie in Wien tätig und nahm schließlich im Oktober 1947 die Stelle eines wissenschaftlichen Sachbearbeiters in der Kommission für Raumforschung und Wiederaufbau der Österreichischen Akademie der Wissenschaften an, in der er für die Bearbeitung des Atlases von Niederösterreich (und Wien) mitverantwortlich war. Nach dem Tode des Obmanns

dieser Kommission, seines Doktorvaters Hugo HASSINGER, wurde ihm 1951 die wissenschaftliche und technische Gesamtleitung dieses umfangreichen Werkes übertragen, das er auch bis zu dessen Fertigstellung 1958 trotz Übertrittes in den Dienst des Österreichischen Statistischen Zentralamtes, der 1951 erfolgte, weiter behielt. Von diesem Zeitpunkt an erfüllte ARNBERGER bis 1968 stets zwei Berufsrichtungen, und zwar einerseits als Angehöriger eines Fachamtes der Staatsverwaltung, und andererseits als Wissenschaftler in freier Berufstätigkeit. Die Kraft für seine tägliche 12- bis 14-stündige Tätigkeit fand er als Bergsteiger im Hochgebirge der Alpen und auf seinen vielen Reisen im europäischen und außereuropäischen Raum, die er meist gemeinsam mit seiner Gattin durchführte.

Im Österreichischen Statistischen Zentralamt wurde ARNBERGER schon nach kurzer Tätigkeit im Volkszählungswesen Ende 1952 als Konzeptbearbeiter des Präsidiums in den höheren statistischen Dienst übernommen und mit der Leitung des Hauptreferates "Topographie, graphische und kartographische Auswertung und Publikationswesen" beauftragt und nach einer mit Auszeichnung abgelegten Dienstprüfung 1956 pragmatisiert. In der Zeit der Leitung des genannten Hauptreferates durch ARNBERGER wurden zahlreiche große Arbeitsvorhaben durchgeführt, von denen nur einige wenige beispielhaft erwähnt werden sollen: Evidenz der österreichischen Verwaltungsgebiete und Verwaltungsgrenzen, Abstimmung und Bereinigung der österreichischen Ortsnamen in Zusammenarbeit mit den Landesinstitutionen und der Landesaufnahme des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen, Bearbeitung einer neuartigen Veröffentlichungsreihe "Österreich in Bild und Zahl", Einrichtung eines Referates für Reproduktion und Druckwesen, welches den Großteil der Veröffentlichung dieses Amtes zu niedrigsten Kosten herstellte, und schließlich Entwurf von über 2000 graphischen Darstellungen, Kartogrammen und Karten. Im Jänner 1965 wurde ARNBERGER mit dem Aufbau und der Leitung einer neuen "Abteilung für Sozial- und Wohnbaustatistik" beauftragt, die bis zu seiner Berufung und seinem Übertritt an die Universität Wien voll einsatzfähig organisiert werden konnte.

Seine außerberufliche wissenschaftliche Tätigkeit war vor 1966 relativ breit aufgefächert. Es beschäftigten ihn hauptsächlich agrargeographische Fragestellungen und entsprechende Kartenbearbeitungen für den Niederösterreich-Atlas, die von ihm - für einen so großen Raum erstmals in Österreich - nach den kleinsten politischen Einheiten, den Gemeinden, dargestellt wurden. Die laufende Auseinandersetzung mit der Bevölkerungsstatistik und mit bevölkerungsgeographischen Problemen fand in mehreren Publikationen und Kartenveröffentlichungen ihren Niederschlag.

Besonders großes Interesse wandte ARNBERGER auch verschiedenen Themenbereichen der Hochgebirgsforschung zu, schon deshalb leicht verständlich, da ihn eigentlich das Bergsteigen zum Studium der Geographie geführt hatte, dem er auch später bis in die allerletzte Zeit treu geblieben ist. In seiner langjährigen Tätigkeit als Führer der Sektion Edelweiß des Österreichischen Alpenvereines, als Lehrwart für Bergsteigen und bei zahlreichen privaten Bergfahrten hat ARNBERGER Bergsteigen und wissen-

schaftliche Naturbeobachtung sowie Forschungsarbeit stets in maximal möglicher Weise miteinander verbunden. So sind in seinen Bergfahrtenbüchern 383 Berg- und Gipfeltouren, darunter 74 Drei- und Viertausender meist über nicht gewöhnliche Anstiegsrouten und 142 Höhlenfahrten, zum Teil mit Expeditionscharakter, verzeichnet. Aus dieser Einstellung heraus gründete er auch 1947 in der Sektion Edelweiß des Österreichischen Alpenvereines eine "Gruppe für Natur- und Hochgebirgskunde und alpine Karstforschung", die er bis 1968 leitete und deren Schriftenreihe in den ersten 20 Jahren ihres Bestehens 12 Veröffentlichungen umfaßte. Neben hochgebirgskundlichen Führungen und Vorträgen führte er in dieser Gruppe eine vielfältige Forschungstätigkeit durch, in deren Rahmen besondere Gletschervermessungen im Sonnblickmassiv und der Dachsteingruppe -, Moränenaufnahmen, karstmorphologische Untersuchungen in der Dachsteingruppe, im Toten Gebirge und im Tennengebirge - und die Höhlenforschung hervortreten. Letztere führten im August 1954 zur Entdeckung und darauffolgenden Erforschung des Edelweißlabyrinths, dem größtem Labyrinth in der Dachstein-Mammut-Höhle, durch ihn und Dozent ZIRKL.

Seine vielen Reisen in Europa und im außereuropäischen Raum waren stets mit geographischen Arbeiten und Beobachtungen verbunden und wurden so für seine Veröffentlichungen ebenfalls fruchtbar, beispielsweise in dem 1960 erschienenen Buch "Korsika, die Landschaften einer Mittelmeerinsel" und in zahlreichen Aufsätzen. Aus ihnen ist seine Beschäftigung mit der Länderkunde zu erkennen, die er für jeden Geographen als unbedingt notwendig erachtete, um so zu einem integrierten Bild der Erscheinungen im Raum gelangen zu können.

Seit dem Jahre 1960 beriefen ARNBERGER mehrere wissenschaftliche Institutionen und Gesellschaften als Mitarbeiter in ihren Vorstand, so z.B. die Österreichische Geographische Gesellschaft, der Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien u.a. Der Pflege der Verbindung Geographie und Geschichte, die ihm immer besonders am Herzen lag, konnte er auch bei dieser Tätigkeit förderlich sein. In der Österreichischen Geographischen Gesellschaft übernahm er 1961 den Vorsitz der Österreichischen Kartographischen Kommission, den er bis 1985 inne hatte und 1965 die Schriftleitung der "Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft" bis 1974 und neuerlich seit dem Jahr 1977 als Hauptschriftleiter, ebenfalls bis zu seiner Emeritierung.

Die Beschäftigung ARNBERGERs mit seinem speziellen Forschungs- und Arbeitsgebiet, der Kartographie, erfuhr nach und nach eine Intensivierung, ohne eine solche besonders zu betreiben. Aus den praktischen Arbeiten in der Kartographie, die bis in die Jahre 1938 und 1939 zurückgehen, erwachsen bei ihm Überlegungen zur wissenschaftlichen Methodik dieser Disziplin. Die dazu sehr wichtigen Arbeiten am Niederösterreich-Atlas verbreiterten seine empirische und theoretische Basis und verstärkten in ihm sein kartographisches Bewußtsein. Einen ganz wesentlichen Anstoß für eine intensivere Beschäftigung mit kartographischen Problemen erhielt er durch Arbeiten zur Geschichte der thematischen Kartographie und ihrer Methoden in Österreich, welche er

für die Festschrift zur 100-Jahr-Feier der Geographischen Gesellschaft in Wien Anfang bis Mitte der 50er Jahre durchführte. Dabei sichtete er in den Jahren 1953 und 1954 in Kriegsarchiv und anderen österreichischen Archiven und Sammlungen nicht weniger als 21.000 Archivstücke - eine Leistung, die beispielhaft die enorme Gründlichkeit ARNBERGERS aufzeigt.

Anfang der 60er Jahre besaß ARNBERGER zur Methodik der Kartographie bereits so umfangreiches Material, daß er an die Abfassung eines ursprünglich mehrbändig konzipierten Werkes dachte, eine Idee, die später auf die Herausgabe eines einbändigen Gesamtwerkes modifiziert wurde. Dieses erschien 1966 bei Deuticke in Wien als "Handbuch der thematischen Kartographie" mit einem Gesamtumfang von 566 Seiten. Es war das erste einschlägige Werk im deutschen Sprachraum und eine der ersten umfassenden Behandlungen dieses Themas überhaupt. Für ARNBERGER bedeutete diese wissenschaftliche Glanzleistung und ihre hervorragende Aufnahme in Fachkreisen den internationalen Durchbruch. Daß damals aber auch die Zeit für eine zusammenfassende, systematisch aufgebaute Darstellung der thematischen Kartographie reif gewesen ist, wurde durch das weitgehend zeitgleiche Erscheinen entsprechender Handbücher durch Werner WITT in der Bundesrepublik Deutschland und Eduard IMHOF in der Schweiz überzeugend vor Augen geführt, drei Werke, die sich bei aller Gemeinsamkeit in den Inhalten ungleich mehr ergänzen als überschneiden - dokumentierte themenkartographische Vielfalt.

ARNBERGERS Tätigkeit auf dem Gebiet der Hochschullehre begann im Sommersemester 1955 mit einem Lehrauftrag für Wirtschaftsgeographie und -kartographie am Geographischen Institut der damaligen Hochschule für Welthandel in Wien. Hierbei ging es in erster Linie um Konzeption und Herstellung themenkartographischer Einzelkarten bis zu Wandkartengröße, die zumeist als Beilagen für Diplomarbeiten und Dissertationen im Fach Wirtschaftsgeographie anzufertigen waren. Die Mitarbeit an diesem, unter Leitung von Leopold SCHEIDL stehenden Institut legte ARNBERGER erst 1966 wegen Arbeitsüberlastung zurück. Im April 1961 erhielt er einen Lehrauftrag für thematische Kartographie am Institut für Geographie der Universität Wien, der von 1961 bis 1966 lief. Auf Anraten des damaligen Vorstandes dieses Instituts, Hans BOBEK und des Vorstandes des Instituts für Geographie der Universität Innsbruck, Hans KINZL, habilitierte sich ARNBERGER 1963 an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien für "Geographie mit besonderer Berücksichtigung der Kartographie" und erhielt im Juli 1963 die Lehrbefugnis als Universitätsdozent.

Seine Berufung 1966 und die Ernennung im Februar des gleichen Jahres zum Außerordentlichen Universitätsprofessor für das gleiche Nominalfach brachte für ihn im 49sten Lebensjahr, kurz vor der in Aussicht stehenden Beförderung vom Oberrat zum Wirklichen Hofrat, nochmals einen Berufswechsel mit sich, diesmal den letzten und endgültigen. Auf Antrag des Fakultätskollegiums wurde ARNBERGER am 10. Mai 1968 vom damaligen Bundesministerium für Unterricht zum Ordentlichen Universitätsprofessor ernannt und im Dezember 1971 wurde seine Lehrbefugnis und die Bezeichnung seiner

Lehrkanzel auf "Geographie und Kartographie" erweitert. Schon im Februar 1969 war er zuvor zum Vorstand des Instituts für Geographie bestellt worden. Der Ausbau seiner Lehrkanzel und ihrer Aufgabenbereiche erfolgte ungewöhnlich rasch. Die hohe Effizienz seines Ordinariats in Forschung und Lehre und die weitreichenden internationalen Verbindungen ließen das Institut für Geographie der Universität Wien sehr bald auch zu einem Schwerpunkt der Kartographie im deutschen Sprachraum werden.

Die Anerkennung der Kartographie als selbständige Disziplin seit der Mitte der 50er Jahre unseres Jahrhunderts hat - zumindest in der westlichen Welt - noch nicht die entsprechenden Konsequenzen in der akademischen Ausbildung gefunden. Umso erfreulicher ist es festzustellen, daß Österreich in Wien ein Schwerpunktstudium aus Kartographie im Rahmen einer richtungweisenden Spezialisierung sowohl an der Technischen Universität durch die Wahlfachgruppe Photogrammetrie und Kartographie als auch an der Universität Wien durch den Studienzweig Kartographie der Studienrichtung Geographie erhalten hat. Der Kampf um diesen Studienzweig im Verband der Geographie kostete ARNBERGER viel Mühe und enormen Zeitaufwand, er war aber schließlich trotz großer Schwierigkeiten von Erfolg gekrönt. Heute wird das "Modell Österreich" auch im Ausland immer wieder für verschiedenste Erwägungen herangezogen und immer häufiger als erstrebenswerte Lösung bezeichnet.

Von ganz besonderer Bedeutung für die Stellung und weitere Entwicklung der wissenschaftlichen Kartographie in Österreich war die Gründung eines Instituts für Kartographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, zu dessen Direktor Erik ARNBERGER mit Wirkung vom 1. Januar 1969 ernannt wurde. Es spricht für seine Voraussicht und sein Gespür für wichtige Entwicklungen, daß hier durch seine Initiative erstmals eine digitale Bildverarbeitungsanlage zur Aufstellung gelangte, mit deren Hilfe erste Satellitenbildkarten österreichischer Regionen geschaffen werden konnten. Dieses Institut für Kartographie, das ursprünglich 6 Abteilungen umfaßte, hat seit seiner Gründung eine Reihe bedeutender Arbeiten veröffentlicht, worunter die Herausgabe der Schriftenreihe "Forschungen zur Theoretischen Kartographie" mit bisher 8 Bänden und der großen Enzyklopädie "Die Kartographie und ihre Randgebiete" unter seiner Redaktion als außerordentliche wissenschaftliche Leistungen hervorgehoben werden müssen. Von letzterer, vom Verlag Deuticke herausgegebenen Enzyklopädie, die insgesamt 16 Bände umfassen soll, sind bisher bereits 5 Einzelbände erschienen, ein weiterer Band ist im Druck.

Nach über 20 Jahren ununterbrochener Tätigkeit in und für die Österreichische Akademie der Wissenschaften wurde ARNBERGER im Mai 1968 die hohe Auszeichnung zuteil, zum Korrespondierenden Mitglied der philosophisch-historischen Klasse und im Mai 1971 zu deren Wirklichem Mitglied gewählt zu werden. Seine wissenschaftliche Tätigkeit in dieser höchsten Organisation der österreichischen Forschung hat ARNBERGER nach seiner Emeritierung weiter ausgebaut. Er war in insgesamt 9 wissenschaftlichen Kommissionen tätig und leitete von 1981 bis 1985 das Österreichische Nationalkomitee des UNESCO-Programms "Man and Biosphere" (MaB).

Ein glanzvoller Höhepunkt im Berufsleben Erik ARNBERGERS war die von ihm veranstaltete "Tagung 1970 der deutschen, schweizerischen und österreichischen Kartographen", die Anfang Juni 1970 im Kongreßzentrum der Wiener Hofburg stattfand, und bei deren Eröffnung rund 900 Teilnehmer und Gäste begrüßt werden konnten. Wissenschaftlich und gesellschaftlich war diese 1. Dreiländertagung ein so großer Erfolg, daß seither in Abständen von jeweils einigen Jahren in der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland ähnliche Tagungen wiederholt wurden und man sie bis heute als den Höhepunkt kartographischen Lebens in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg bezeichnet. Anlässlich dieser Tagung erschienen mehrere umfangreiche Fachpublikationen, unter ihnen auch der von ihm verfaßte Band "Die Kartographie im Alpenverein" mit 253 Seiten und eine weitere von ihm redigierte Veröffentlichung "Grundsatzfragen der Kartographie" mit 307 Seiten, in der ARNBERGER auch eine grundsätzliche Stellungnahme zur Kartographie als Wissenschaft und ihre Beziehungen zur Geographie und Geodäsie gibt.

Im Juli 1970 wurde er zum Korrespondierenden Mitglied der Akademie für Raumforschung und Landesplanung in Hannover berufen, in deren, von Werner WITT gegründeten und geleiteten Forschungsgruppe "Thematische Kartographie", er zuvor schon seit 1969 mitwirkte. Als bisher einziger Ausländer unter allen Arbeitskreis-Vorsitzenden dieser Akademie wurde ARNBERGER im Juli 1971 als Nachfolger WITTS zum Leiter dieser Forschungsgruppe gewählt, und im April 1973 auch zum Vorsitzenden des daran anschließenden neuen Arbeitskreises "Thematische Kartographie und Elektronische Datenverarbeitung" bestellt, der bis Mitte 1976 seine Arbeiten erfolgreich abschließen konnte.

Im Juli 1971 verlieh ihm die Landwirtschaftliche Fakultät der Universität Bonn "in Auszeichnung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der Thematischen Kartographie und in Anerkennung der vielfältigen Impulse, die sein Gesamtwerk der Kartographie beispielgebend vermittelt hat", den Grad und die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber. Bei dieser Gelegenheit ist auch darauf hinzuweisen, daß Erik ARNBERGER immer eine besonders gute und erfreulich gestaltete Zusammenarbeit mit den Kollegen im Ausland, insbesondere mit vielen Kartographen, Geographen und Geodäten in der Bundesrepublik Deutschland und mit Fachvertretern der Deutschen Demokratischen Republik hatte.

Von seiner Mitarbeit in nationalen und internationalen Gesellschaften, durch die er zusätzlich nicht geringe Arbeit auf sich nahm, ist besonders seine Funktion als erster Vorsitzender des Österreichischen Alpenvereins hervorzuheben, die er von 1972 bis 1978 inne hatte, sowie seine von 1975 bis 1978 ausgeübte Präsidentschaft bei der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, der er auch anschließend noch als Vizepräsident zur Verfügung stand.

Bei all diesen arbeitsreichen Aktivitäten fand Erik ARNBERGER dennoch für Überseereisen jene Zeit, die notwendig ist, um Kenntnisse über verschiedenste Gebiete der

Erde aus eigener Anschauung zu sammeln und zu ergänzen. Seit Anfang der 70er Jahre bereiste er zusammen mit seiner sprachgewandten und sachkundigen Frau die tropische Inselwelt des Atlantischen, Indischen und Pazifischen Ozeans sowie Süd- und Südostasien, darunter Madeira und die Kanarischen Inseln, Äquatorialguinea, Madagaskar, die Komoren und die Seychellen, Réunion und Mauritius, die Maldiven und die Andamanen, Sri Lanka, Indien, Birma, Thailand, Singapur, Hongkong und Macao, Mikronesien und Melanesien, ferner Japan, die Philippinen und Taiwan. Zwei weitere Reisen zu je 3 Monaten führten sie durch Südkanada, die USA, den Norden Mexikos, durch Südamerika und kurz darauf auch nach Nord- und Südafrika. Zuletzt kamen noch große Reisen durch Australien, Neuseeland und die Volksrepublik China hinzu. Alle diese Reisen, die zusammen mehr als 32 Erdumfänge Gesamtstrecke umfassen - davon große Strecken zu Fuß - kamen seinen länderkundlichen und wirtschaftsgeographischen Seminaren, seinen Spezialseminaren über den tropischen Lebensraum und einer Vorlesung über den tropischen Inselraum der Erde am Institut für Geographie der Universität Wien ebenso zu gute, wie seiner Mitarbeit bei großen Schulatlanten, zum Beispiel den Atlanten des Hauses Westermann. ARNBERGER war bei seinen Forschungsreisen auch stets ein ambitionierter und erfolgreicher Photograph. Zahlreiche Schwarzweiß- und Farbdias - rund 25.000 - und fallweise auch Farbfilme bereicherten seine Vorträge, Lehrveranstaltungen, Bücher und Regionalatlanten. Die Bedeutung, die er diesem Medium beimaß, geht auch daraus hervor, daß er erstmals Landschaftstypenbilder auf Farbtafeln in den Atlas von Niederösterreich (und Wien) einbrachte.

Seine Tätigkeit als akademischer Lehrer war gleichzeitig auf zwei Fachrichtungen - Geographie und Kartographie - ausgerichtet: In der Ausbildung von Geographen überwog bei weitem der Studienzweig "Geographie-Lehramt". Allein 270 Lehramts Hausarbeiten über Themen aus dem Gesamtgebiet der Geographie wurden von ihm vergeben und nach Abschluß begutachtet, sowie die Lehramtsprüfung abgenommen. Seine Geographie-Dissertanten und die Absolventen des Kartographie-Studiums sind heute zum Teil selbst wissenschaftlich tätig und nehmen im Beruf angesehene Positionen ein.

Bei Durchsicht aller wissenschaftlichen Arbeiten Erik ARNBERGERS ergeben sich mehrere fachliche Schwerpunkte, denen er sein ganzes Leben hindurch treu geblieben ist. Es sind dies die *Kartographie*, insbesondere die thematische Kartographie, die Hochgebirgskartographie, die Schulkartographie, die Bearbeitung von Regional-, Länder- und Weltatlanten und in der *Geographie* die Karstmorphologie, die Wirtschaftsgeographie sowie die Länderkunde von Inselräumen der Meere der Erde und der Vulkangebiete Europas. Regional galt sein besonderes Interesse der tropischen Inselwelt, welcher auch sein umfangreiches, gemeinsam mit seiner Frau bearbeitetes Werk "Die tropischen Inseln des Indischen und Pazifischen Ozeans", 580 Seiten und 174 Farbbilder umfassend, gewidmet ist.

Erik ARNBERGER hat die stattliche Zahl von 366 Veröffentlichungen - davon 263 Text- und 103 Kartenpublikationen - darunter zahlreiche Bücher, hinterlassen. Dieses gewaltige Arbeitspensum hätte er neben seinen vielen Verpflichtungen wohl kaum im

Alleingang bewältigen können. An vielem, was Erik ARNBERGER vor allem im Bereich der Geographie geschaffen hat, trägt seine Frau einen nicht unwesentlichen Anteil. ARNBERGER sagt selbst, "sie sorgte stets für Übersetzungen aus dem fremdsprachigen Schrifttum, führte Buch über Studien an Ort, Ergebnisse diverser Ermittlungen und sachlich relevanter Fakten". Vor allem wirkte sich das gemeinsame fachkundige Durchdenken von auftretenden Problemen und ihrer Lösungsmöglichkeiten dank der gleichen akademischen Ausbildung auf Arbeitsumfang und Qualität aus. Durch ihr sportliches Training war sie im unwegsamen Urwaldgelände, im Hochgebirge, in Höhlen und auf Vulkanen eine stets verlässliche und aufopfernde Begleiterin. Sie stellte ihre eigenen Arbeiten zurück und war nur mehr eine stille, geographisch begeisterte Mitarbeiterin ihres Mannes.

Erik ARNBERGER war Wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, sowie anderer wissenschaftlicher Gesellschaften, Ehrenmitglied der Sektion Edelweiß (ÖAV), des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich und Wien, der Ungarischen Geographischen Gesellschaft, der Geographischen Gesellschaft der Deutschen Demokratischen Republik, der Deutschen Gesellschaft für Kartographie, Träger der Silbernen Karl Ritter-Medaille, der Franz von Hauer-Medaille und mehrerer anderer Auszeichnungen.

Faßt man alle Daten und Fakten aus diesem reichen Menschenleben zuammen und versucht man, daraus eine konzise Charakteristik zu entwerfen, so könnte diese folgendermaßen lauten:

1. ARNBERGERs beruflicher Werdegang war geprägt durch den Krieg und die schwierige Phase der Nachkriegszeit. Nach dem frühen Tod seines Vaters mußte er sich sein Studium durch nebenberufliche Tätigkeiten mühsam erkämpfen, und auch in seinem späteren Berufsleben wurde ihm nichts geschenkt. Er war stets ein harter Arbeiter, zupackend, verlässlich und ungemein fleißig. In seinem Berufsleben entwickelte er eine bewunderungswürdige wissenschaftliche Aktivität und nur vor diesem realen Arbeitshintergrund sind seine großen Leistungen zu sehen, die er oft genug auch in mehreren Tätigkeitsbereichen gleichzeitig erbrachte. So bedeutete für ihn schließlich auch die Emeritierung: Noch mehr Zeit für wissenschaftliche Arbeiten und noch länger und konzentrierter dafür arbeiten zu können. Getrieben von diesem beständigen Arbeitseifer haben er und seine Angehörigen dafür im Privatleben manche Opfer auf sich nehmen müssen, deren sich ARNBERGER auch stets bewußt gewesen ist.
2. ARNBERGER verfügte über die für einen Wissenschaftler außerordentlich wertvolle Eigenschaft - die beständige Freude an der Suche nach Neuem, gepaart mit einem guten Gespür für das Wesentliche. Er fand treffsicher und artikuliert genau die Haupttendenz einer wissenschaftlichen Entwicklung, die Richtung ihres Fortschreitens, unterstützte in erster Linie die Thematik, die gerade einer Bearbeitung bedurf-

te, und - und dies vor allem - er führte eine solche Entwicklung konsequent bis zu ihrer praktischen Realisierung.

3. ARNBERGERs Hinwendung zur Kartographie war nicht von vornherein vorgezeichnet. Erst durch die zunehmende Beschäftigung mit kartographischen Aufgaben und Problemen - zunächst bei der graphischen Datenumsetzung im Statistischen Zentralamt, gewissermaßen als Mittler von der Statistik zur Graphik, und später, und hier verstärkt, bei der Bearbeitung des Kartenwerkes Atlas von Niederösterreich (und Wien) - kam er, von Eignung und Neigung geleitet und durch frühe und anhaltende Erfolge ermuntert, zur Kartographie, der sich ARNBERGER schließlich ab Ende der 50er Jahre hauptsächlich widmete.

Mit der ihm eigenen Voraussicht, Klarheit, Zielstrebigkeit und Gründlichkeit gelang es ihm in den letzten vier Jahrzehnten, wesentliche Zweige der Kartographie, vor allem der geographisch angebundenen, sowie die Theorie dieser Wissenschaft zu bereichern und ihre Wirksamkeit zu steigern. Dabei hat ARNBERGER bei allem Einsatz für die Kartographie sein angestammtes Koordinatennetz, die Geographie, nie verlassen. Seine umfangreichen Forschungsreisen und seine zahlreichen, thematisch breit gefächerten geographischen Publikationen geben davon beredtes Zeugnis.

4. ARNBERGER war eine Gründerpersönlichkeit und ein vorbildlicher Organisator, insbesondere als Herausgeber und Schriftleiter umfangreicher Werke. Dreimal stand er in seinem Leben vor der Aufgabe, eine Kartographie - sei es Produktions- oder Ausbildungsstätte - von Null weg aufbauen zu müssen, und jedesmal wurde daraus ein voller Erfolg. Für sein oftmals bewährtes Organisationstalent war zudem die Durchführung der 1. Kartographischen Dreiländertagung 1970 in Wien der beste Beweis.
5. ARNBERGER hat schließlich - und das ist sicher nicht das Geringste - durch seine große Persönlichkeit und sein jahrzehntelanges fruchtbares Wirken als Hochschullehrer viele junge Menschen für die Kartographie und Geographie begeistern können. Er war ein begabter Vortragender, der mit didaktischem Geschick mitreißend und präzise formulieren konnte. Seine mit Engagement und Eloquenz gehaltenen und von hohem Fachwissen getragenen Lehrveranstaltungen und Vorträge werden noch lange in frischer Erinnerung bleiben.

Wir trauern um den Wissenschaftler, Lehrer und Organisator, um den Kartographen und Geographen. Wir trauern um den Menschen Erik ARNBERGER. Wir werden sein Andenken ehren.

Veröffentlichungen von Erik ARNBERGER

Ergänzung und Fortsetzung der Veröffentlichungsliste in den Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Band 119, 1977, II, S. 250-260 (nach mehreren, von Erik und Hertha ARNBERGER zur Verfügung gestellten Literaturverzeichnissen).

1978

283. Eigenschaften der graphischen Darstellungsmittel. In: Thematische Kartographie. Graphik - Konzeption - Technik. Referate der Kartographischen Dreiländertagung, Bern 1978 und weitere Beiträge zur thematischen Kartographie. Kartographische Schriftenreihe. Herausgegeben von der Schweizerischen Gesellschaft für Kartographie. Nr. 3, S. 7-17.
284. Information über die Arbeiten des Instituts für Kartographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. In: Bulletin der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Nr. 3 vom 20. April 1978, S. 9-11.
285. Noch einmal Alexander Weltatlas! In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Bd. 120, I. Halbband, S. 141-142.
286. Hugo HASSINGER: Forscher, Lehrer und Mensch. (Eine Würdigung zu seinem 100. Geburtstag). Ebenda: S. 149-156, 1 Taf.
287. Prof. Dr. Ernst BERNLEITHNER. Ebenda: S. 157-159.
288. Kartographische Veröffentlichungen aus jüngerer Zeit und ihre Bedeutung für Geographie und Kartographie. Ebenda: S. 162-181.
289. Die "Große Straßenkarte Österreichs, 1: 300 000", bearbeitet 1978. Gutachten über die eigenschöpferische Leistung an diesem Kartenwerk durch die Kartographische Anstalt Freytag-Berndt & Artaria. Vervielfältigung (nicht im Handel). 15 Seiten und 26 Beilagen. Wien.
290. Thematische Kartographie. Graphik - Konzeption - Technik. Tagungsbericht und Ergebnisse der "Kartographischen Dreiländertagung Bern 1978". In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Bd. 120, II. Halbband, S. 346-357, 2 Abb.

1979

291. Die Bedeutung der Computerkartographie für Geographie und Kartographie (mit Übersichten über Programme und deren Leistungsmerkmale von Kurt OEST, Peter KNOBLOCH und Peter MEUSBURGER). Ebenda: Bd. 121, I. Halbband, S. 9-45.
292. Vorwort des Herausgebers von Band B der Enzyklopädie "Die Kartographie und ihre Randgebiete", - "Lexikon der Kartographie". Deuticke, Wien.
293. Der Tirol-Atlas, die kartographische Darstellung eines Hochgebirgslandes. Untersuchung seiner methodischen Stellung im Rahmen der österreichischen Landesatlanten. In: Studien zur Landeskunde Tirols und angrenzender Gebiete (= Festschrift des Instituts für Landeskunde zum 60. Geburtstag von Adolf LEIDLMAIR), Innsbrucker Geographische Studien, Bd. 6, S. 23-29.
294. Die Bedeutung der Schutzhütten und Bergweegeanlagen für den österreichischen Fremdenverkehr. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Bd. 121, II. Halbband, S. 271-288, 2 Faltkarten und 10 Abb. auf 8 Kunstdrucktaf.

295. Josef BREU - Geograph, Kartograph und international anerkannter Fachmann auf dem Gebiet der geographischen Namenkunde. Ebenda: S. 289-296, 1 Kunstdrucktaf.
296. Adolf LEIDLMAIR - Lebensweg und wissenschaftliches Werk eines vielseitigen Geographen und Universitätslehrers. Ebenda: S. 304-312, 1 Kunstdrucktafel.
297. Die Bedeutung kartographischer Anschauungsmittel im Geographieunterricht. In: Österreich in Geschichte und Literatur mit Geographie, 23. Jg., Heft 3, S. 167-176.
- 1980
298. Der Wandel der Schulgeographie in der Bundesrepublik Deutschland und Österreich. Beiträge aus dem Seminarbetrieb und Arbeitsbereich des Ordinariats für Geographie und Kartographie, Bd. 10. 56 S.
299. Begleitwort zu Erich VANECEK "Experimentelle Beiträge zur Wahrnehmbarkeit kartographischer Signaturen". Forschungen zur Theoretischen Kartographie, herausgegeben vom Institut für Kartographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 6, S. 9-12. Wien.
300. Em. Hochschulprofessor Dr.phil.h.c. Dipl.-Ing. Eduard IMHOF, Ehrenmitglied der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, zum 85. Geburtstag. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Bd. 122, II. Halbband, S. 313-316.
301. Die Hohen Tauern. Beispiel einer zentralalpiner Hochgebirgskette in den Ostalpen. In: Geographische Rundschau, 32. Jg., Heft 7, S. 329-332.
- 1981
302. Zusammen mit Peter NOWAK und Lothar BECKEL: Satellitenkartographie. Berichte und Informationen Nr. 2 des Instituts für Kartographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. 58 S., 14 Taf. und 8 S. Beilage. Wien.
303. Zusammen mit Josef BREU und Julius FINK: Kritische Betrachtungen zu den Österreichischen Unterstufen-Schulatlanten. Österreichische Geographische Gesellschaft, Wien. 52 S., 1 doppelseitigen Farbtaf., 1 Schwarz-Weiß-Taf.
304. Gutachten über die Verlagssergiegenisse der Kartographischen Anstalt Freytag-Berndt & Artaria. Erstellt im Auftrag der Kommanditgesellschaft und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Vervielfältigung (nicht im Handel). 34 S., 1 Kunstdrucktaf. Wien.
305. Zweck und Zielsetzung einer neuen Abteilung für Satellitenkartographie des Instituts für Kartographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Bd. 123, I.+II. Halbband, S. 3-11, 6 Taf., 1 Beil.
306. Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bearbeitung und Herausgabe von Unterstufen-Schulatlanten. Ebenda: S. 119-133.
307. Besondere Auszeichnung für das Ehrenmitglied der Österreichischen Geographischen Gesellschaft Dr. Werner WITT. Ebenda: S. 179, 1 Taf.
308. Erhart WINKLER - Einem Wiener Wirtschaftsgeographen zum 60. Geburtstag. Ebenda: S. 192-198, 1 Taf.
309. Schriftleitung und Mitarbeit mit Emma TROBEJ: "Register der Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft 1960-1980". Sonderband der Österreichischen Geographischen Gesellschaft. 44 S. Auch in: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Bd. 123, I.+II. Halbband, S. 259-302. Wien.

310. In memoriam Hochschulprofessor Dr. phil. Randolf RUNGALDIER 13. August 1892 - 15. Jänner 1981. In: Unsere Heimat. Zeitschrift des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich und Wien, 52. Jg., Heft 3, S. 214-221.
311. Mitarbeit am Diercke Weltraumbild-Atlas. 1. Aufl., S. 92/93 und 144/145 u.a. G. Westermann, Braunschweig.
- 1982
312. Agrarwirtschaft/Agrarräume in großmaßstäbigen Ausschnitten. Weinviertel/Südmähren. Zu Seiten 92 und 93 von Diercke Weltraumbild-Atlas. Textband. S. 266. G. Westermann, Braunschweig.
313. Energie- und Rohstoffgewinnung / Industrieregion Hohe Tauern. Zu Seiten 144 und 145 von Diercke Weltraumbild-Atlas. Textband. Ebenda: S. 256 und 257.
314. Neue Forschungen zur Wahrnehmung von Karteninhalten (Ein Bericht über einschlägige Forschungsergebnisse in Österreich). In: Kartographische Nachrichten, 32. Jg., Heft 4, S. 121-132.
315. Editorial to Geo Journal "Cartography" (Einführung zum Heft Kartographie des Geo Journal). In: Geo Journal, Vol 6, Nr. 3, S. 199-200.
316. Das MaB-Programm in Österreich. In: UNESCO-Programm "Der Mensch und die Biosphäre". Deutsches Nationalkomitee, MaB-Mitteilungen Nr. 11. Bonn, Juni 1982 = Bericht über das internationale Seminar "Der Einfluß des Menschen auf Hochgebirgskosysteme im Alpen- und Nationalpark Berchtesgaden" vom 2. - 4. Dezember 1981 in Berchtesgaden. S. 21-24.
317. Das Fehlen richtiger erdräumlicher Lage- und Entfernungsvorstellungen bei den Absolventen Allgemeinbildender Höherer Schulen. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Bd. 124, Jahresband, S. 184-202.
318. Egon LENDL - einem hochverdienten Geographen zum 75. Geburtstag. Ebenda: S. 225-229.
- 1983
319. Das Ordinariat für Geographie und Kartographie und der Studienzweig für Kartographie an der Universität Wien. Zusammen mit Fritz KELNHOFER. Beiträge aus dem Seminarbetrieb und Arbeitsbereich des Ordinariats für Geographie und Kartographie, Bd. 14. 64 S., VI Taf. Wien.
320. Die tropische Inselwelt des Indischen Ozeans. Beispiele ihrer Sonderstellung als Lebens- und Wirtschaftsraum. In: Österreich in Geschichte und Literatur mit Geographie, 27. Jg., Heft 3, S. 158-177.
321. Thematische Kartographie - Revolution oder Evolution? In: Kartographische Nachrichten, 33. Jg., Heft 6, S. 209-214.
322. Ein neuer topographisch-kartographischer Weg zur geometrisch integrierten Gebirgsformendarstellung. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Bd. 125, Jahresband, S. 192-195, 2 Taf.
323. In memoriam Adalbert KLAAR (1900-1981). Ebenda: S. 242-244, 1 Falttaf.
324. Dem Präsidenten der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Univ.-Prof. Dr. Josef BREU, zu seinem 70. Geburtstag. Ebenda: S. 251-254.

1984

325. Herausgabe und Redaktion von "Kartographie der Gegenwart in Österreich". Österreichische Geographische Gesellschaft und Institut für Kartographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien. 351 S., 101 mehrseitige Taf., 2 Kartenbeil.
326. Der Weg zur Kartographie der Gegenwart in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ebenda: S. 9-60, Taf. I bis IX.
327. Das Institut für Kartographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften - seine Bedeutung für die Theoretische und angewandte Kartographie der Gegenwart. Ebenda: S. 116-133, Taf. LXIV bis LXX.
328. Kartographie der Gegenwart in Österreich. Österreichs Beitrag zur 3. Dreiländertagung in Fellbach. In: Kartographische Nachrichten, 34. Jg., Heft 2, S. 68.
329. Institut für Kartographie. In: Tätigkeitsbericht der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1982-1983, S. 204-209. Wien.
330. Josef BREU - Aus dem Leben und Schaffen eines österreichischen Geographen. Zu seinem 70. Geburtstag. In: Österreichische Osthefte, 26. Jg., Heft 2 (= BREU-Festschrift), S. 114-123.
331. Die wissenschaftliche Erforschung der Dachstein-Mammuthöhle und ihre Bedeutung für die Speläogenese. In: Die Höhle. Zeitschrift für Karst- und Höhlenkunde, Heft 3/4, S. 93-104, 1 Kartenbeil. (= Festschrift für Hubert TRIMMEL).
332. Probleme der Hochgebirgskartographie. Abstracts des Vortrages von E. ARNBERGER der Vortragsitzung vom 16. Oktober 1984 der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina in Halle (Saale). Mitteilungen der Leopoldina. 3 S.
333. Az osztrák turista-és magashegyi térképszet fejlődése. In: Beszámoló. A Magyar Földrajzi Társaság. Hegymászó Szakosztályának 1983 evi működéséről, S. 48-49, 1 Taf. Budapest.

1985

334. Zusammen mit I. KRETSCHMER: Bearbeitung von Österreich für Bibliographica Cartographica. Internationale Dokumentation des kartographischen Schrifttums, Bd. 11. Verlag Saur, München.

1986

335. Nachruf auf verstorbene Akademiemitglied Gottfried PFEIFER. In: Almanach für das Jahr 1985 der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 35. Jg., S. 409-414. Wien.
336. 3. Dreiländertagung der Kartographie, zugleich 33. Deutscher Kartographentag in Stuttgart - Fellbach, 1984. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Bd. 127, 1985, S. 176-178. Wien.
337. IV. Geographenkongreß der Deutschen Demokratischen Republik 1985 in Gotha. Ebenda: S. 179-180.
338. Der tropische Inselraum des Indischen Ozeans. Ökologische Inseltypen und ihr Bevölkerungspotential. In: Frankfurter Geographische Hefte, Bd. 55 (= Festschrift zur 150-Jahrfeier der Frankfurter Geographischen Gesellschaft 1836-1986), S. 353-394.
339. Wissenschaft im Alpenverein. In: Edelweiß-Nachrichten, Heft 3, S. 31 f.

340. Der tropische Inselraum des Pazifischen Ozeans und die ökologische Zuordnung seiner Inseln. In: Berliner Geographische Studien, Bd. 20 (= Beiträge zur Geographie der Kulturerdteile. Festschrift zum 80. Geburtstag von Albert KOLB), S. 317-340.
341. Zusammen mit I. KRETSCHMER: Bearbeitung von Österreich für Bibliographia Cartographica. Internationale Dokumentation des kartographischen Schrifttums, Bd. 12. Verlag Saur, München.
342. Unser Ehrenmitglied Eduard IMHOF - ein großer Kartograph, Wissenschaftler und Künstler - ist heimgegangen. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Bd. 128, S. 203-208. Wien.

1987

343. Nachruf auf verstorbene Akademieströße Eduard IMHOF. In: Almanach für das Jahr 1986 der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 137. Jg., S. 313-319. Wien.
344. Ökologische Inseltypen im Indischen und Pazifischen Ozean und ihre Lebensgrundlagen für die Inselbevölkerung. Festschrift für Karl STIGLBAUER. In: Mitteilungen des Arbeitskreises für Neue Methoden in der Regionalforschung, Vol. 17, S. 255-278, 7 Abb., 10 Tab. Wien.
345. Der Atlas von Niederösterreich (und Wien). Die Geschichte des Kartenwerkes und seine Bedeutung im Rahmen der österreichischen Landeskunde. In: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, Neue Folge 53, S. 7-36.
346. Thematische Kartographie (mit einer Kurzeinführung über EDV-unterstützte Kartographie und Quellen der Fernerkundung). Das Geographische Seminar, 2. erweiterte Aufl. 245 S., 10 Taf. im Mehrfarbendruck. Verlag Höller und Zwick, Braunschweig.

1988

347. Ferdinand MAYER zur Vollendung seines 60. Lebensjahres. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Bd. 129, Jahresband, 1987, S. 249-263.
348. Zusammen mit H. ARNBERGER: Die tropischen Inseln des Indischen und Pazifischen Ozeans. 580 S., 132 Textabb., 40 Tab., 174 Farbbildern. Verlag F. Deuticke, Wien.
- 349.-365. 17 Veröffentlichungen über Themen anderer Sachgebiete.
366. Hochgebirgskundliche Forschungs- und naturkundliche Bildungsarbeit in der Sektion Edelweiß des Österreichischen Alpenvereins. In: Edelweiß-Nachrichten, Heft 3, S. 28-30.

Außerdem über 150 meist ausführliche Buchbesprechungen.

Herausgabe und Redaktion der Enzyklopädie "Die Kartographie und ihre Randgebiete", sowie der Forschungen zur Theoretischen Kartographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.